

Pflichten seinen Völkern gegenüber habe. Mögen nun aber die Zustände so trüb sein wie sie wollen, so hat doch kein fremder Monarch, am wenigsten aber der Unterthan eines fremden Monarchen ein Recht, die Souveränitätsrechte eines andern Monarchen anzutasten. England und Frankreich, welche dem verstorbenen Könige von Neapel Reformen aufzuthun wollten, wagten es nicht, weiter bis zu „guten Diensten“ die jedoch verworfen wurden, sich zu verfeigen; Garibaldi hat es gewagt, er hat die Fahne des Aufsturus nach Sicilien getragen, er geht noch weiter, er will den Thron von Neapel stürzen.

Wir stehen hier vor einem merkwürdigen Act in der Weltgeschichte, den zu beurtheilen, nur annähernd zu beurtheilen, man nicht genug kaltes Blut und Objectivität bewahren kann, weil gerade der Aufstand auf Sicilien einen Knotenpunkt in dem Wirral moderner Politik bildet. Den Gefühlspolitikern und kosmopolitischen Philantropen hält man die Leiden des Volkes vor, um die Injurien zu rechtfertigen; man beschreibet das Elend, den Jammer der Tortur und gewinnt, was wir für mehr als begreiflich finden, die große Menge und Sympathie für die Revolution. Diesen Menschen erscheint Garibaldi als der Erretter Siciliens. Die deutschen Gemüther betrachten den Aufstand als ein vorübergehendes Uebel, als eine kleine Calamität, die sich für beide Theile in Wohlgefallen auflösen muß, die übrigens zu weit von uns entfernt ist, als daß es der Mühe lohnen möchte, sich ernsthaft damit den Kopf zu zerbrechen. Die hohe Diplomatie ignoriert den Flibustier, den Abenteurer Garibaldi in vornehmer Weise; sie überseht das Schlachtfeld von Sicilien, freut sich, wenn sie eben einer sogenannten liberalen Färbung angehört, über die Erfolge des „General Garibaldi“, und empfiehlt offen und laut Reformen für Neapel und Sicilien, dies jedoch nur um mit der heimischen liberalen Partei ein wenig zu kokettiren. Man besitt sich auch wohl, auf die Zustände im eigenen Lande hinzuweisen, um darzutun, daß solche Vorgänge eben nur in jenen Ländern möglich seien. Eine höhere Auffassung, ein prinzipielles Erforschen der Grundursachen finden wir in der Oeffentlichkeit leider nirgends; man behandelt die Vorgänge auf Sicilien wie ein vorübergehendes äußeres Leiden und doch ist es eine Krankheit, die tief im innersten Mark des europäischen Staaten-Organismus wüthet und bereits furchterliche Verheerungen angerichtet hat. Nicht der König von Neapel oder die angeblich so traurigen politischen Verhältnisse in seinen Staaten, nicht Garibaldi mit seinen Alpenjägern haben den Brand hervorgerufen, sondern in den Tuilerien thront der Held dieses Drama's und alle handelnden Personen sind Marionetten, die, sei es wissentlich oder unbewußt, an unsichtbaren Drähten gelenkt werden. Der Kampf der in Sicilien jetzt gekämpft wird, gilt weniger dem König von Neapel als dem Vatican, im weiteren Sinne — Europa.

In dem Verkennen der Grundursachen und endlichen Zwecke dieses Aufstandes, in dem Mißachten der eigentlichen Aufgabe Seitens der europäischen Diplomatie liegt die Gefahr, welche von Süden zu uns heraufrollt, die aber natürlich überall in anderer Gestalt auftritt. Der Krieg begann mit der Brochüre „la question romaine“ und entwickelte sich nach und nach bis auf die heutige Phase. Der Krieg des vorigen Jahres war nur eine kleine Episode in dem großen Drama. Heute ist Sicilien für Neapel verloren, wir dürfen uns aber auch keine Illusion über die Stärke des neapolitanischen Thrones machen. Man wird so lange miniren und wühlen bis er stürzt, denn von Außen kommt ihm keine Hilfe. Damit ist wieder eine Stütze dem heil. Stuhle entzogen; die noch treuen päpstlichen Provinzen werden von zwei Seiten gedrängt, in den Wirbel mitgerissen und ehe man es sich versteht, werden wir jene Verhältnisse sich gestalten sehen, die der Archi-Brochurier Vicomte de Lagueroniere in der seiner Zeit so viel besprochenen Brochure malte. Es sei denn,

daß eine Coalition gegen den Bonapartismus zu Stande käme. Jetzt arbeiten die Cclairés der napoleonischen Politik in der Schweiz, am Rhein und Belgien. So lange die Erfolge auf friedlichem Wege, durch Intriguen u. s. w. auch durch Revolutionen à la Garibaldi errungen werden können, bleibt das Kaiserreich der Friede; geht dies aber nicht mehr, zeigt sich ein energischer Widerstand bei Einzelnen, dann bricht man die Gelegenheit vom Zaune und läßt zum Angriff blasen. L'un après l'autre! Dies bedenkt man voll Egoismus aber nicht; man schließt sich nicht aneinander an, sondern bietet dem Feinde überall Gelegenheit, seine Ziele zu erreichen. Gott bessere es! —

Wien, 11. Juni. (Original-Correspondenz.)

Wir haben in diesen Blättern wiederholt darauf hingewiesen, daß man in den Tuilerien sich eifrig mit Deutschland beschäftige, und daß man sich dort ernstlich mit der Idee herumtrage, über kurz und lang mit einer „deutschen Frage“ herauszurücken. Wir haben diese Ansicht und Behauptung fest gehalten, selbst als die napoleonischen Leibpublicisten und sogar der offizielle „Moniteur“ ihre ganze Entrüstung über solche Insinuationen ausgesprochen, ja gerade diese heftigen Auslassungen der offiziellen und offiziellen Pariser Presse haben uns in unserer Ansicht bestärkt, denn die Erfahrung der letzten Jahre hat uns zur Genüge die Lehre gegeben, daß „nein“, „ja“ und „ja“, „nein“ zu bedeuten habe, und es liegt noch frisch in Jedermanns Gedächtniß, wie der Beherrscher Frankreichs gerade dasjenige ausführte, wogegen er am heftigsten Verwahrung einlegen ließ. Es ist dies eine eigene Taktik der napoleonischen Politik, die anfangs sich als sehr erfolgreich bewährte, aber heutzutage, wo man die unwürdigen Mandarés bereits kennt, Niemanden mehr irreführen kann. Das dieses dem so ist, davon zeigt das Benehmen, welches der größte Theil der Fürsten und Bevölkerung Deutschlands beobachtete. Es ist dem Kaiser Napoleon nicht gelungen, durch all die calmirenden und besänftigenden Artikel, die er in die Welt schickte, Deutschland einzuschläfern. Deutschland steht auf der Warte und ist des Augenblicks gewärtig, wo Napoleon seinen langegehegten, tiefverborgenen Plan zur Ausführung bringt und den Kampf um das linke Rheinufer aufnimmt. Der Prinz-Regent von Preußen hat dem Gedanken, welcher alle deutschen Gemüther beschäftigt, in seiner letzten Thronrede Ausdruck gegeben, und wir haben es als ein freundliches Ereigniß begrüßt, daß der Regent Preußens mit solcher Entschiedenheit den Anspruch gethan, er werde es nie und nimmermehr zugeben, daß auch nur eine Hand breit deutsche Erde von Deutschland getrennt werde. Aber Kaiser Napoleon ist der Mann nicht, der sich dadurch abschrecken ließe, wenn auch einmal seine Pläne durchkreuzt und vereitelt werden. Er glaubt an seinem Stern und an seiner Prädestination. Trotz Straßburg und Houlouge sßt er heute auf dem Throne Frankreichs, und trotz der anfänglich nothgedungen abgegebenen Erklärung, dem neuen Kaiserreiche liege jede Vergrößerungsjucht ferne, hat man bereits das Werk der Annexion und Ausdehnung nach der einen Richtung hin begonnen, und es wird wenigstens nicht an den Versuch fehlen, es nach der andern Richtung zu vollenden. Kaiser Napoleon liebt den Krieg nicht um des Krieges willen, er hat nur eine bestimmte Kriegsbeute im Auge, und er zieht es deshalb vor, wenn er diese Beute auf diplomatischem Wege sich ohne Schwertschlag und Kanonenschuß erobern kann. Auch in der Angelegenheit Deutschlands wird dieser diplomatische Weg noch eingehalten, die französischen Agenten haben an den kleinen deutschen Höfen eine ungemaine Thätigkeit entwickelt, sie haben über erhaltene Devise divide et impera sich alle Mühe gegeben, eine Spaltung zwischen Nord- und Süddeutschland hervorzurufen, und wir wissen, daß ihnen dies leider zum Theile gelungen, und als Kaiser Napoleon in Erfahrung bringt, daß die Spaltung doch noch nicht so ganz geblieben und daß mehrere deutsche

Fürsten sich behufs einer Verständigung haben haben versammeln werden, da macht er einen kühnen Sprung und läßt an, daß auch er dieser Versammlung beiwohnen wolle. Was natürlicher, als daß diese Nachricht, welche uns gestern ein Telegramm brachte, unangenehme Ueberraschung und die peinliche Spannung hervorgerufen. Man weiß, daß Kaiser Napoleon es nicht an Verlockungen fehlen lassen wird, um den Prinz-Regenten für die gegenwärtige Politik Frankreichs zu gewinnen, daß es vielleicht großer innerer Kraft bedürfen werde, um den Streben des napoleonischen Liebes zu widerstehen, aber wir hegen das feste Vertrauen zu der Charakterstärke und der deutschen Gesinnung des Beherrschers einer deutschen Großmacht, wir können und wollen es nie und nimmermehr glauben, daß die deutsche Geschichte nochmals ein Blatt voll Erbärmlichkeit und Schmach wie ehemals zu vergeichnen haben werde und wir geben uns mit Zuversicht der Hoffnung hin, daß all die diplomatischen Künste und Kniffe des Beherrschers Frankreichs an einer Scheitern werden, an deutfcher Treue, und daß der Prinz-Regent in seinem Scharffinn die Pläne des Imperators ergründen wird, wenn dieser auch, was zu vermuthen ist, bei der Zukunftsbekämpfung vermeiden wird, diesmal die deutsche Frage zu berühren.

Die neuorganisirte ungarische Statthalterei.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgende Verordnung des k. k. Ministeriums des Inneren vom 5. Juni 1860.

giltig für den ganzen Umfang des Kaiserstaates wegen Auflassung des General-Gouvernements und der Statthalterei-Abtheilungen in Ungarn und wegen Activirung einer Statthalterei in Ofen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Cabinetsschreiben vom 4. Juni d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß die im Grunde des Allerhöchsten Handschreibens vom 19. April d. J. zu bildende Statthalterei für Ungarn am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit trete.

In Durchführung dieser Allerhöchsten Bestimmung wird die Amtswirksamkeit des General-Gouvernements und der Statthalterei-Abtheilungen in Ofen, Dedenburg, Preßburg, Kaschau und Großwardein mit 30. Juni d. J. eingestellt.

Vom 1. Juli d. J. an beginnt die Amtswirksamkeit der Statthalterei für Ungarn mit dem Amtssitze in Ofen auf Grund der Allerhöchsten Bestimmungen über die Einrichtung und Amtswirksamkeit der Statthalterei im Allgemeinen vom 14. September 1852 (R. G. B. vom Jahre 1853 Nr. 10) und es verbleiben zeitweilig nur noch in Preßburg, Dedenburg, Kaschau und Großwardein besondere politische Organe, welche in Gemäßheit des Allerhöchsten Handschreibens vom 19. April d. J. zur leitenden und überwachenden Mitwirkung bei Durchführung des neuen Organismus, insbesondere der Comitats-Verwaltung und des Gemeindefortschritts bestimmt, die jedoch keine besondere Zwischensinstanz bilden.

Die Einrichtung und Amtswirksamkeit der Grundentlastungs-Fonds-Directionen, Comitatsbehörden und Stuhlrichterämter wird hiedurch vorläufig nicht berührt.

Graf Goluchowski m. p.

Für die neuorganisirte ungarische Statthalterei wurden errannt:

Zu Hofrathen: Der Leiter des Urbarial-Obergerichtes in Preßburg, Hofrath Stefan v. Szalay und der Hofrath der Statthalterei-Abtheilung in Kaschau, Geiz Freiherr v. Mednyánszky. Zu Statthaltererrathen: Die Statthaltererräthe in Ungarn Eduard Ritter v. Neupauer, Adolf Ritter v. Dobrzanski, Lad-

Fenilleton.

Ein Brudermord.

(Eine strafrechtliche Verhandlung.)

* **Arad**, den 10. Juni. In der Nacht des 2. Jänner 1860 war die Umgebung des benachbarten Marktes Peeska der Schauplatz eines höchst tragischen Ereignisses. Zwei Bauernbursche, von denen der eine erst 14 Jahre, der andere 17 Jahre alt, hatten nach vorhergegangener Verabredung ihren verheirateten Stiefbruder, mit welchem sie sich des Nachts in einem Zimmer auf der Tanha befanden, im Schlafe meuchlings überfallen und mit hiezu geeigneten Instrumenten, nämlich mit einer Hacke und einem sogenannten Batta auf gräßliche Weise ermordet, sodann den Kopf vom Rumpfe getrennt und die so verstümmelte Leiche in einer zu diesem Zwecke gegrabenen Grube im Hofe der Tanha verscharrt.

Der jüngere der beiden Mörder theilte, von Gewissensbissen gepeinigt, die schauerhafte That am folgenden Tage seiner Mutter mit und die Unglückliche führte mit gebrochenen Herzen ihre beiden Söhne vor das Ortsgericht, wo sie von der verübten Unthat die Anzeige erstattete.

Ehe wir zur Mittheilung der Untersuchungs-Resultate und des bereits in zwei Instanzen geschöpften Urtheils übergehen, ist es nöthig den Leser mit den Verhältnissen dieser von so schmerzlichen Leide betroffenen Familie bekannt zu machen, weil verschiedene in der Folge hervortretende Umstände dadurch leichter erklärlich werden.

Der Vater der beiden jugendlichen Angeklagten hieß Bella Pál und ist bereits vor 7 Jahren verstorben. Derselbe hatte aus erster Ehe zwei Söhne, Pál (den Ermordeten) und Mihály ein noch lebiger Bursche von 21 Jahren. Er vermählte sich nach dem Tode seines ersten Eheweibes mit der Witwe Szabó Erzsebet, welche aus ihrer ersten Ehe eine Tochter Namens Erzsi ins Haus mitbrachte. Aus dieser zweiten Ehe gingen zwei Knaben hervor, von denen der ältere János, der jüngere István heißt. — Diese sind die beiden Angeklagten. Der ältere Sohn des alten Bella, Pál, verheiratete sich noch bei Lebzeiten seines Vaters mit Erzsi, der Tochter seiner Stiefmutter und führte nach dem Ableben seines Vaters als Haupt der Familie die Bauernwirtschaft fort, auf deren Leitung er seiner Stiefmutter nur einen sehr geringen Einfluß gestattet zu haben scheint.

Die beiden Knaben zweiter Ehe sind von dem Ermordeten stets mit größter Strenge, ja mit offenkundiger Feindseligkeit behandelt worden, welche häufig in Ausbrüchen von Gewaltthätigkeiten und Mißhandlung der beiden Geschwister ihren Ausdruck fand. — Nachdem dieselben die Schule verlassen hatten, in welcher sie sich nach dem Zeugnisse des Ortsvorstandes stets gut betragen haben, mußten sie sich fast ununterbrochen in der auf

dem Felde gelegenen Tanha aufhalten und hier die ihnen zugewiesenen Arbeiten verrichten, wobei es an Schlägen und Beschimpfungen von Seite des Stiefbruders Pál niemals gefehlt haben soll. Nur in Ausnahmefällen durfte sie das ertliche Haus im Orte besuchen, bei welcher Gelegenheit sie sich stets über das brutale Betragen des Bruders zur Mutter bitter beklagten. — Dieses Verhältniß wird selbst von dem leiblichen Bruder Pál's, Mihály und seiner Gattin Erzsi anerkannt, welche oftmals bei den den Knaben zugefügten Mißhandlungen vermittelnd einschreiten mußten.

Ungefähr 14 Tage vor den letzten Weihnachten traf es sich, daß in die Tanha der Bella's ein fremdes Schwein sich verließ und von den daselbst befindlichen Hunden so arg zugerichtet wurde, daß es erlag, demzufolge Bella Pál dem Eigenthümer einen Schadenersatz von 20 fl. W. W. bezahlen mußte. Er war hierüber so erzürnt, daß er seine beiden Geschwister, welche er für dieses Ereigniß und den Schaden verantwortlich machte, wieder mit einer eisernen Schaufel unbarmherzig mißhandelte und sich bei dieser Gelegenheit äußerte, er werde sie noch beide erschlagen und dann in einen Brunnen, den er näher bezeichnete, stürzen.

Diese Drohung hat der Ermordete nach der Aussage der Angeklagten, wie auch ihres Stiefbruders Mihály, seither oftmals wiederholt, und sie seien hierüber in eine große Angst gerathen, indem sie wohl glauben konnten, daß ihr feindseliger Stiefbruder diesen seinen Entschluß auch ausführen werde.

Am 1. Jänner l. J. kam Pál wieder auf die Tanha und blieb daselbst auch am 2., indem er die beiden Burschen zu verschiedenen Arbeiten anhielt und sie auch bei dieser Gelegenheit wiederholt mißhandelte. Nach der Aussage der Beschuldigten soll er ihnen auch an diesem Tage nichts zu essen gegeben haben. Am Abend wagten sich die beiden Knaben nicht in die Stube, sondern blieben theils im Stalle, theils im Hofe, welcher Umstand Pál auf den Gedanken gebracht haben dürfte, daß die beiden Jungen einen Fluchtversuch verabredeten. Er besah ihnen demnach in die Stube zu kommen und daselbst Ruthen zum Korbflechten zu puzen, sagte ihnen auch hiebei, daß wenn sie etwa entweichen würden, er sie zu Pferde verfolgen, sie sicher ertappen und dann in den auf dem Felde der B. Janosné befindlichen Brunnen stürzen werde. — Auf dieses Geheiß begaben sich die Bursche in die Stube und beschäftigten sich bis ungefähr 11 Uhr Nachts mit dem Ruthenpuken, da sie sich, ihrer Angabe zufolge, aus Angst vor dem Bruder nicht niederzulegen getrauten. Pál hatte sich unterdeß zu Bette gelegt und war entschlummert. In diesem Momente scheinen die beiden Angeklagten den gräßlichen Entschluß zur Ermordung ihres Bruders gefaßt zu haben. Nach den Aussagen derselben führten sie gleichzeitig einen Hieb nach dem Kopfe des Schlafenden, wodurch er am Haupte und am Halse schwer verwundet wurde. Der Angegriffene erwachte, konnte jedoch nur einen Ausruf hervorbringen, da er durch fortgesetzte Hiebe der beiden Mörder bald vollends betäubt und ge-

tödtet wurde. Mit der Hacke ward sodann der Kopf vom Rumpfe getrennt und der Leichnam in einer Grube im Hofe der Tanha verscharrt. — Die Uebelthäter waren hierauf bemüht, die Blutspuren im Bette, so wie auf dem Lehm Boden der Stube zu verwischen, was ihnen um so leichter gelang, als das Blut auf das im Zimmer befindliche gefloßene Laub geflossen war, welches sie sodann verbrannten.

Des andern Tages kam auch Mihály, der jüngere Bruder des Ermordeten auf die Tanha, und über dessen Befragen, wo der Pál sei, antworteten die beiden Bursche ganz unbefangen, daß sie nicht wüßten, wo derselbe hingekommen wäre. — Die Last des erwachten Gewissens drängte jedoch den jüngern der beiden Brüder, auf wiederholtes Befragen der bereits ängstlich besorgten Mutter, ihr am folgenden Tage die ganze Mißthat einzugestehen, welche sodann, wie bereits erwähnt, bei dem Ortsvorstande die Anzeige erstattete.

Am 14. Jänner gelangte die That zur Kenntniß des hiesigen Untersuchungsgerichtes und wurden die nöthigen Erhebungen mit solcher Raschheit gepflogen, daß schon am 28. März die Schlußverhandlung vor dem hiesigen k. k. Comitatsgerichte stattfinden konnte. Der Obductionsbefund ließ über den Thatbestand des vollbrachten Meuchelmordes nicht den geringsten Zweifel übrig und wurde die schauerhafte That von beiden Angeklagten mit allen sie begleitenden Umständen übereinstimmend und reumüthig eingestanden. Insbesondere bekannte sich auch der ältere der beiden Brüder, János, zur Urheberthätigkeit der verübten Unthat und zur Verleitung des jüngern Bruders, doch wollen beide dieselbe in ihrer begründeten Furcht vor den mehrmals ausgesprochenen Drohungen des Ermordeten und in Folge der ihnen zugefügten grausamen Behandlung vollführt haben. — Die so wohl in der Voruntersuchung, als bei der Schlußverhandlung vernommenen Zeugen erklärten alle einstimmig, daß der Getödtete die beiden Angeklagten stets mit besonderer Härte (kegyetlenül, irgalmatlanul) behandelt und überhaupt als ein Mensch von heftigem, zänkischem und unverträglichem Charakter bekannt war. Wichtig ist es, daß auch sein leiblicher Bruder und seine Gattin diese Aussagen in vollem Umfange bekräftigten. — Leider befand sich die Verteidigung, welcher hier doch ein so großes Feld zur Geltendmachung von Milderungs-Umständen zu Gebote stand, in so schwachen Händen, daß sie auf das Ergebnis der Schlußverhandlung nicht den geringsten Einfluß übte, da deren Behauptung, daß hier keineswegs ein Mord, sondern lediglich ein Todschlag vorliege, dem Angeführten zu Folge, wohl nicht die geringste Beachtung finden konnte.

Der hohe Gerichtshof fand sonach bei dem Vorhandensein überwiegender Milderungsgründe, insbesondere des tadellosten Vorlebens, des reumüthigen Geständnisses, welches eine Verbesserung mit Grund erwarten läßt, endlich, da es constatirt war, daß der Ermordete die beiden Angeklagten stets mit besonderer Strenge und Härte behandelt habe, die Strafe, mit Anwendung des §. 286 der St. P. O. und §. 52 des St. G. B. bei Pál

wig Fre
v. Sta
ferner
fan Gr
Johann
und Pa
des All
burg,
zur an
lung de
waltung
sondere
für Gro
bieherig
dreans
Schwab
Schuler
Winkler
Anföis
terhöch
in Mä
regierun
des. Va
Herzog
dem Be
sei, daß
als Kro
gewahrt
Amtsch
nes an
zirkam
und zug
ausdeh
Stattha
Organ
ser pol
aufzula
werden.
denbet
geworde
Darlegu
drängte
baum is
lität ne
im Geg
baume
Behand
gar auf
unsere
denraum
achtet r
richtigen
zern r
die ent
János
ren Re
Seite d
rufung
Urtheil
indem
jährige
wienach
geklagt
zur Ze
den kon
bemeße
aber d
dergefe
gen Ge
Behand
stünden
dacht a
des Ho
Verfä
die Un
Bruden
genden
lasse
ben un
die Be
Sie ha
Beschm
nalsch
uns di
wird,
tes mi
Kaisers
folgend
aber je
Geschä
ferin-
waren
die für
mer, l
Lyon
klimate
Das e
ten 10

Naden-Baden ver-
Schwaben und Län-
einwohner wolle. Was
uns gestern ein Le-
g und die peinkliche
Kaiser Napoleon es
am den Prinz-Regen-
s zu gewinnen, daß
werde, um den Stre-
miderstehen, aber wir
stärke und der deut-
deutschen Großmacht
rmeier glauben, daß
oll Erbarmlichkeit und
werde und wir geben
all die diplomatischen
eichs an Einer schei-
d daß der Prinz-Reg-
imperators ergründen
ist, bei der Zusam-
l die deutsche Frage

Statthaltereien.
folgende:
ms des Inneren
erstaates wegen Auf-
g der Statthaltereien-Ab-
g einer Statthaltereien

mit dem Allerhöch-
allergnädigst anzuord-
höchsten Handschreibens
erei für Ungarn am

Bestimmung wird die
ts und der Statthal-
reßburg, Kaschau und
t.

Amtswirksamkeit der
e in Den auf Grund
srichtung und Amts-
einen vom 14. Sep-
Nr. 10) und es ver-
denburg, Kaschau und
welche in Gemäßheit

April d. J. zur an-
ei Durchführung des
tats-Verwaltung und
keine besondere Zwi-

der Grundentlastungs-
nd Stuhlrichterämter:
Luchowski m. p.

Statthaltereien wurden

arial-Obergerichtes in
der Hofrath der Statth-
herr v. Mednyansky.
reiräthe in Ungarn:
v. Dobransky, Lub-

der Kopf vom Kumpfe
im Hofe der Tann
auf bemüht, die Blut-
den der Stube zu ver-
g, als das Blut auf
gestossen war, welches

der jüngere Bruder
dessen Befragen, wo
e ganz unbefangen,
men wäre. — Die
och den jüngern der
der bereits ängstlich
die ganze Wirthschaft
wähnt, bei dem Orts-

ur Kenntniß des hiesi-
nötigen Erhebungen
on am 28. März die
Comitatsgerichte statt-
über den Thatbestand
on geringsten Zweifel
on beiden Angeklagten
einstimmig und reu-
te sich auch der ältere
ast der verübten Fol-
ers, doch wollen beide
ben mehrmals ausged-
en in Folge der ihnen
ri haben. — Die so-
der Schlussverhandlung
stimmig, daß der Ge-
sonderer Härte (ke-
überhaupt als ein
erträglichem Charakter
sein leiblicher Bruder
m Umfange bekräftig-
ng, welcher hier doch
von Milderungs-Um-
Händen, daß sie auf
ten der geringsten Ein-
keinewegs ein Mord-
dem Angeführten zu-
finden konnte.

ei dem Vorhandensein
ondere des tadellofen
welches eine Besser-
da es constatirt war,
stets mit besonderer
strafe, mit Anwendung
St. G. B. bei Bella

mig Freiherr v. Malowek, Rudolf Stella, Anton Herlich, Karl
v. Stankovits, der mährische Statthaltereirath Stefan v. Papay,
ferner die Statthaltereiräthe für Ungarn Georg v. Gálffy, Ste-
fan Graf Pálffy v. Erdöb, Dr. Alexander Fallo, Johann Gebell,
Johann Kotasiemits, Alois Graf Cerrini, Johann v. Francisci
und Paul Schäfer.

Se. Majestät geruhen zu genehmigen, daß in Gemäßheit
des Allerhöchsten Handschreibens vom 19. April d. J., in Preß-
burg, Oedenburg, Kaschau und Großwardein zeitweilig noch die
zur anleitenden und überwachenden Mitwirkung bei Durchfüh-
rung des neuen Organismus, insbesondere der Comitats-Ver-
waltungen und des Gemeindefens bestimmten, jedoch keine be-
sondere Zwischen-Instanz bildenden politischen Organe, nämlich
für Großwardein: der Statthaltereivice-Präsident und Chef der
bisherigen Statthaltereien-Abtheilung daselbst, Alexander v. An-
dreanazy, für Oedenburg der dortige Hofrath Anton Ritter v.
Schwabenhau, für Kaschau der dortige Statthaltereirath Wenzel
Schuller und für Preßburg der dortige Statthaltereirath Franz
Winkler verbleiben.

Auflösung der mährischen Kreisbehörden und der Landes- regierung in Troppau.

Die „Brüner Jta.“ meldet: Se. Majestät haben mit Al-
lerhöchstem Handschreiben vom 4. Juni d. J. die Auflösung der
in Mähren bestehenden sechs Kreisbehörden und der Landes-
regierung in Troppau, so wie der derselben unterstehenden Lan-
des-Verwaltung, ferner die administrative Unterordnung des
Herzogthumes Schlessen unter die Statthaltereien in Brünn mit
dem Befehligen anzuordnen geruht, daß es der Allerhöchste Wille
sei, daß im Uebrigen dem Herzogthume Schlessen seine Stellung
als Kronland des Reiches mit einer besonderen Landesvertretung
gewahrt bleibe.

Se. Majestät haben ferner die Bestellung eines politischen
Amteschefs in Troppau mit dem Titel eines Landeshauptman-
nes anzuordnen geruht, der als Vorsteher des politischen Ver-
waltungsbereiches für den Bezirk der Umgebung der Stadt Troppau
und zugleich mit einem auf das ganze Herzogthum Schlessen sich
ausdehnenden Wirkungskreise, der ihm aus der Competenz der
Statthaltereien zugewiesen werden wird, als bleibend exponirtes
Organ der mährisch-schlessischen Statthaltereien in den Status die-
ser politischen Landesstellen zu gehören hat.

Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit der
aufzulösenden Behörden wird nachträglich bekannt gegeben
werden.

Der Seidenbau in Ungarn.

h. Wie sehr man in Ungarn in der Beurtheilung des Sei-
denbetriebes jetzt noch am Alten klebt, zeigt die oft schon laut
gewordene Ansicht rationeller Oekonomen, die auch zur richtigen
Darlegung, zu Facten veranlaßt hat, welche wir nur einer ge-
drängten oberflächlichen Erwähnung vorbehalten. Der Maulbeer-
baum ist selbst als einjährige Pflanze keineswegs seiner Subtil-
tät nach wie eine Treibhauspflanze zu behandeln — er wächst
im Gegentheil äußerst schnell heran, wie dies an einem Obst-
baum schwerlich bemerkt wird, und gedeiht, wie ich aus eigener
Behandlung weiß, auf jedem schlechten, trockenen Boden, ja so-
gar auf Schutt und Berggerölle vortrefflich. Wenn aber etwa
unser Seide und die ängstliche Behandlung der cavalieri (Sei-
denraupen) während der Zucht von den Italienern seither miß-
achtet wurde, so ist dies gerade das Motiv, daß sie uns ihre
richtigen Kunstgriffe in der Seidengewinnung nicht nur nicht
gern mittheilen, sondern — wie ich zuverlässig weiß — sogar
die entgegengelegte Manipulation aufbinden wollten, um uns in

János auf sechs- und bei Bella Ivisán auf fünfjährigen schwe-
ren Kerker zu bemaßen, gegen welches Urtheil jedoch sowohl von
Seite der Staatsbehörde als auch von den Angeklagten die Ver-
urteilung angemeldet wurde.

Das seither auch vom k. f. Oberlandesgerichte erlassene
Urtheil hat die Strafe der beiden Angeklagten verschärft,
indem für János auf eine zwölf- und für Ivisán auf eine zehn-
jährige schwere Kerkerstrafe erkannt wurde.

In den Gründen des k. f. Oberlandesgerichtes heißt es,
wienach die Bestimmung des §. 52 St. G. B. demnach die An-
geklagten wegen des noch nicht erreichten 20. Lebensjahres weder
zur Todes- noch zur lebenslangen Kerkerstrafe verurtheilt wer-
den konnten, sondern die Strafe zwischen 10 und 20 Jahren zu
bemaßen war, eine Milderung schon in sich selbst schließt, daß
aber die von dem ersten Gerichte angenommenen, obausseinan-
dergelegten Milderungsgründe des guten Vorlesens, reumüthi-
gen Geständnisses und der von ihren Bruder erlittenen üblen
Behandlung von den die That begleitenden erschwerenden Um-
ständen weit überwogen werden, daß namentlich der mit Vorbe-
dacht ausgeführte Mordmord an dem B r u d e r, die Trennung
des Hauptes von dem Kumpfe, die mit kaltem Blute vollführte
Verhüllung des Leichnames, die Vertilgung der Blutspuren,
die Unbefangenheit, mit welcher sie den Mord gegenüber ihrem
Bruder Mihály verheimlichten, auf einen hohen, Entsetzen erze-
genden Grad von Verderbnis in so jugendlichem Alter schließen
lasse — demnach der Verurteilung der Staatsbehörde Folge zu ge-
ben und die Strafe in obigem Maße zu verschärfen war.

Gemäß §. 211 der St. P. O. steht nun den Angeklagten
die Berufung auch an den hohen obersten Gerichtshof offen. —
Sie haben diese auch angemeldet und mit der Ausführung der
Beschwerde einen unserer tüchtigsten und vorzüglich im Crimi-
nalfache anerkanntesten Advocaten betraut. — Wir werden, so
uns die Entscheidung des hohen obersten Gerichtshofes bekannt
wird, feinerseit nicht unterlassen, dieselbe den Lesern dieses Blat-
tes mitzutheilen.

— Ein Augenzeuge entwirft von der Zusammenkunft des
Kaisers Napoleon mit der verwitweten Kaiserin von Rußland
folgendes Bild. Lyon war halb im Festgewande, halb hatte es
aber jene gleichgültige Phlegmonie nicht aufgegeben, die großen
Geschäftsstädten eigen ist. Die Straßen, durch welche die Kai-
serin-Mutter und das französische Herrscherpaar kommen sollten,
waren festlich geschmückt; in den Vorstädten und selbst in den
die städtischen Wohnungen umgebenden Straßen, sah es, wie im-
mer, lyonisch düster und schmutzig aus. Der Reisende hatte in
Lyon nicht jene Vorboten des Südens angetroffen, die sein
Klima sonst von dem Pariser unterscheiden; es regnete und
stürmte dort gerade wie in Paris seit nunmehr zwei Monaten.
Daß etwas im Werke war, sah man an dem Hin- und Herrei-
ten jener originellen und etwas komischen Gestalt des alten

das Chaos und den Ruin dieser heutzutage außerordentlichen
Gewinn bringenden landwirthschaftlichen Industrie hineinzujagen
und ihnen das Terrain der goldenen Erkalation ganz allein zu
überlassen.

Dem ist aber nicht so. Wer die tausenderlei Regeln der
so oft vorkommenden Charlatanerie befolgen will, wird freilich
aus den Wirrsal kaum einige gesunde Cocons zu Tage fördern,
und Zeit und Kapital verschwinden sehen, ohne seine Rechnung
zu finden. Jede Production bedingt Sachkenntniß, da unrich-
tige Behandlung nie etwas zu erzeugen vermag; offenbare Unwis-
senheiten Betreff des Gegenstandes selbst, Unbeholfenheit und
Mißtrauen gegen alles Neue, was der Sohn nicht von Vater
ererb hat — alle diese Ursachen haben seither den Seidenbau
in Ungarn, namentlich im Pester Gebiete, im Heveser, Stuhl-
weißenburger und Neutraer Komitate kein richtiges Aufkommen,
in der Wojwodschafft und einigen Komitaten Mittel- und Nieder-
ungarns aber kein erhebliches Resultat zu Theil werden lassen.

Daß aber der Seidenbau jetzt, wo die hohe Staatsver-
waltung selbst die Initiative zur Hebung desselben ergriffen hat,
auch in Ungarn denselben Flor erlangen wird, wie in Italien;
daß gerade solche Personen dadurch einen Unterhalt gewinnen
können, welche zu schwerer Arbeit ungeschickt oder körperlich un-
fähig sind; daß der Seidenbau Armen und Waisenhäusern ein
sicheres Mittel zur Vermehrung ihres Stiftungsfondes zu bieten
im Stande ist; daß wenn eben so nützliche und zeitgemäße, als
auf die sittlichen Zustände der Armen der Landleute hinwir-
kende Unternehmung wäre, wenn man Armencolonien im Inter-
esse des Seidenbaues anlegen wollte — ist eine unzweifelhafte
Thatfache, die sich schon im voraus in den befriedigendsten Re-
sultaten berechnen läßt.

Am wenigsten soll der Geist für Bodenkultur und Industrie
in einem Lande schlummern, wo die großartigen Fortschritte der
Nachbarvölker seit Kurzem erst von einigem Einfluß geworden
sind; die neuesten Verbesserungen im Kunst- und Industriegebiete
sollen in rapider Ausbreitung möglichst populär eingeführt und
vorzüglich in Landeshulen der Jugend beigebracht werden. Man
gebe den armen Leuten die Produktionsmittel des Seidenbaues
nicht ohne genügenden Unterricht in die Hände, da dieselben hie-
durch nur dann einen Erwerbzweig erhalten, wenn Männer
von gediegener Sachkenntniß die Leute belehren, ihre Zuchten
überwachen und so allmählig im Lande tüchtige Seidenbauer
heranbilden.

II.

Wie vieles kann und wird bei zweckmäßiger Benützung
der nicht unbedeutenden Maulbeerbaumplantagen in Ungarn
geschehen? Wie wenig klein sind dagegen die Mittel für diesen
Kulturzweig in Niederösterreich, und wie fleißig werden dieselben
benützt! Leider ist bis jetzt die Maulbeerbaumzucht bei uns
sehr vernachlässigt worden. In Waigen, Monor, Kecskemet,
Nácskewe, im Heveser und Stuhlweißenburger Komitate befin-
den sich Maulbeerbäume, welche zur Seidengewinnung theils
wenig, theils gar nicht benützt werden; — im Neograder, Neu-
traer und Komorner Komitate sind die Baumschulen nicht im glän-
zenden Zustande; in Hidasfürth, Preßburger Komitates, sind
über 4000 Maulbeerbäume, in Tirmau über 5000. Im Ka-
schauer Distrikte sind gegen 80,000 Maulbeerbäume, es wird je-
doch verhältnißmäßig wenig Seide daselbst erzeugt. Dagegen
wird im Großwardeiner Distrikte die meiste Seide producirt. Im
Békészer Komitate sind bei 200,000 Maulbeerbäume, ganze Wäl-
der, ein Paradies für den Seidenbauer. Im Arader Komitate,
wo sonst die Seidenkultur blühte, haben die Jahre 1848 und
1849 dieser goldenen Industrie sehr geschadet. Im Biharer Ko-
mitate sind wenig Bäume, und Seide wird in geringer Quan-
tität zu Hosi- und Monoflor-Pálhy erzeugt. Szathmár
und Szabolcs haben viele Bäume, aber keine Seide. Im Oeden-

Marshall's Castellane, der, mit der Vorgewette vor einem Auge,
kam, sah und — befahl, selbst wo nichts zu befehlen war. Frei-
tag um 4 Uhr wogten die Massen durch die Rue Impériale,
über den Theaterplatz und die Plätze Ferraux und Bellecour,
um den Eisenbahnhof zu belagern. Der alte Marshall und
Graf Kisseff waren der Kaiserin von Rußland bis Marseille
entgegengeritten, wo sie, wie es scheint, kein besseres Wetter ge-
funden hatten. Die Großfürstin Helene wartete bereits in Lyon.
Der Bahnhof war prachtvoll ausgeschmückt. Ueberall Fahnen,
Abler und goldverbrämte Leptiche. Im Empfangssaale standen
Thronesseln unter kaiserlichen Baldachinen. Nach und nach ka-
men an: der Rhonopräfect, die Großfürstin Helene mit Gefolge,
die kaiserlichen Galagenen, die man eigens mittelst Eisenbahn
von Paris herübergeschafft hatte. Um 6 Uhr langte die Kaiserin-
Mutter im Bahnhofe an. Der Marshall, der neben ihr Platz
genommen hatte, sprang behende aus dem Wagen und reichte
der hohen Frau die Hand. Trotz sichtbarer Ermüdung schritt die
Kaiserin mit dem ihr eigenen majestätischen Wesen, und eine
Menge kleiner Dienste grazios zurückweisend, in den Empfangs-
saal. Hier wurde die sehr vornehme russische Gesellschaft zum
Handluß zugelassen. Der Präfect, Senator Wazze, reichte der
Kaiserin zu einem Rundgange den Arm, und hierauf begab sich
Ihre Majestät in das für sie vorbehaltene Hotel de l'Univèrs.
Mittlerweile war es Nacht geworden und man fing an, die Häu-
ser und besonders die öffentlichen Gebäude zu illuminiren. Um
halb 9 führte der Pariser Zug das französische kaiserliche Paar
in den Bahnhof. Auch hier war wieder der unermüdete Mar-
shall zugegen. Die hohen Gäste begaben sich sofort in das
Stadthaus und zeigten sich während der Illumination, unter
lebhaftem Zuruf, auf dem Balkon. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser
mit der Kaiserin zum Besuche nach dem Hotel de l'Univèrs.
Man ergäbte sich am andern Tage in der Stadt, daß die Zu-
sammenkunft einen überaus freundlichen, ja herzlichen Character
gehabt habe, daß die beiden Kaiserinnen einander umarmt hät-
ten, und daß der Kaiser sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen,
den hochseligen Kaiser Nikolaus nicht persönlich kennen gelernt
zu haben. Napoleon III. hat seine Sympathien für den verstor-
benen Zaaren in der That nie verlegt, und ein Theil davon
ist auf den Kaiser Alexander II. übergegangen. — Das Erste,
was der Kaiser am andern Tage besuchte, waren die Kasernen;
dann kam der Park und der Rhonodamm an die Reihe. Nach
einer Visite bei der Großfürstin Helene holte der Kaiser die Kai-
serin-Mutter zum Frühstück ab, und nach demselben begleitete er
die erhabene Witwe Nikolaus I. zum Genfer Bahnhofe, wo noch
eine längere Unterhaltung stattfand. Um 3 Uhr verließ der Hof
bereits wieder Lyon.

burger Gebiete sind ganze Wälder von Maulbeerbäumen und die
Seidenzucht steht, besonders in Oedenburg, im schönsten Flor,
während im Tolnaer Komitate ebenfalls die Jahre 1848 und
1849 diesem nützlichen Kulturzweige schaden.

Frankreich gewinnt jährlich im Durchschnitt für 250 Mil-
lionen Franks rohe Seide, und die Lombardi jährlich bei 34
Millionen Gulden. Die Produktionsfähigkeit Ungarns kann
gleichfalls binnen wenigen Jahren auf eine Stufe gebracht wer-
den, die es im Hinblick auf seine Größe und Bevölkerung der
Lombardi in der Seidengewinnung nahe stellt, da seine Ausdeh-
nung von 3962 □ Meilen mit Zurechnung der Wojwodschafft
9,290,483 Seelen bevölkert. Da der Sache von oben herab
bereits ein mächtiger Impuls gegeben ist, so unterliegt es wohl
keinem Zweifel, daß auch die wichtigen Entdeckungen neuester
Zeit zur möglichsten Popularität gebracht, dem Erfindungsgeist
anderer Provinzen nachgestrebt und Alles gethan wird, und die
vielen bis jetzt meist unbenützte gebliebenen Mittel brauchbar zu
verwenden; — insbesondere wäre zu wünschen, daß im Lande
Seidenbauvereine, so wie mehrere Filatorien errichtet und die
Zahnradmaschine von Giuseppe Lombardi, welche in einer Mi-
nute mehr als 4000 Spindelumdrehungen veruricht, eingeführt,
dann die Abhaspelung der Cocons in kaltem Wasser (von Paolo
Mezzi in Mailand) von den lebenden Puppen, um sie nach die-
ser Operation zur Saamengewinnung zu erhalten, so wie das
langgeachtete Mittel für die so häufig unter den Seidenraupen
vorkommende Krankheit „caloino“ von Dr. Grassi in Mailand,
auch bei unserer vaterländischen Seidenzucht in Anwendung ge-
bracht werden, um den größtmöglichen Ertrag in der Seiden-
gewinnung zu erzielen.

Das erste Erforderniß aber zum Emporbringen der Sei-
denzucht ist und bleibt, wie oben gesagt, die Kultur und Ver-
mehrung der Maulbeerbäume, und da diese jetzt schon in Ungarn
verhältnißmäßig zahlreich vorhanden sind, so ist nicht zu zwei-
feln, daß die Verallgemeinerung derselben sich leicht entwickeln
wird. Eine weitere Hauptsache ist, daß die Seidenzucht von den
sogenannten kleinen Leuten, von den Familien der Handwerker,
von Wittwen und Armen, mit Hilfe der Kinder, in Aufnahme
kommt, denen man die vorhandenen Bäume in dem erzielten
Gewinne weitere Anregung finden. Dies aber ist allein mög-
lich, wenn die gewonnenen Galetten (Cocons) alsbald angemessen
verwerthet werden können. Sobald in einem Orte, wo sich
Maulbeerbäume in größerer Zahl befinden, die Privatindustrie
einige Concurrenz im Ankaufe der Galetten eröffnet, blüht auch
die Seidenzucht auf.

Gesellschaften, patriotisch gesinnte große Gutsbesitzer, unter
Mithilfe der Staatsverwaltung, werden ohne Zweifel bemüht
sein, in den hegenden, wo schon viele Maulbeerbäume sind, Fi-
latorien zu errichten und für die Galetten angemessene Preise
abzugeben, Eier (Graine) vertheilen und im Allgemeinen, mit
Hilfe der Beamten, Ortsvorstände und Geistlichen zur lohnenden
Seidenzucht aufmuntern. —

Urad. Wir haben vor Kurzem unsere Leser auf ein
Concert aufmerksam gemacht, dessen Reinertrag für die Schule
der hierortigen Reformirten bestimmt wurde. Dasselbe ist nun
auf Sonntag den 17. d. M. festgesetzt worden, wo es im Saale
des Hotels „zum weißen Kreuz“ Abends 8 Uhr, stattfinden wird.
Würde ein Unternehmen, das sich die Unterhaltung und die He-
bung einer Volksschule zur Aufgabe gestellt, bei einer so intel-
ligenten, durch ihren Wohlthätigkeits Sinn ausgezeichneten Bevöl-
kerung, wie die Urad's ist, noch einer besonders Befürwortung
oder Empfehlung bedürfen, so brauchte man nur die Namen
derer anzuführen, welche sich zur Mitwirkung an diesem Con-
certe herbeiließen. Wer unter uns kennt nicht die verehrten,
jugendlichen Damen Dionie v. Csernovics und Ilka v.
Basárhelyi, welche in hochherziger Weise immer bereit
sind, ihr seltenes Talent humanen, edlen Zwecken dienbar zu
machen und das Publikum durch ihre künstlerischen Leistungen zu
entzücken? Beide haben auch jetzt ihre gütige Mitwirkung zuge-
sagt. Außerdem hat das vortheilhaft bekannte Vocalquartett, be-
stehend aus den Herren Advocaten: Máli Guido, Nagy
Sándor, Kádár Józ, und Bajna Miklós, die Aus-
führung mehrerer Gesangsstücke sowohl im Ensemble, als auch
einzelner Soli's in edler Weise übernommen. Der als trefflicher
Pianist bekannte Advocat Herr Kornay Karoly, so wie der
gebiegene Violinist, k. f. Beamte Herr K. v. Csutor,
haben in Berücksichtigung des edlen Zweckes den Vortrag ein-
zelner Nummern übernommen. Die Clavierbegleitung wird von
unsern beiden wackeren Clavierlehrern, den Herren: Heeger
und Bichler besorgt werden. Es steht also auch in künstlerischer
Beziehung ein ungetrübter Kunstgenuß in Aussicht. Zudem
wir bezüglich des Näheren auf das am Schluß unserer heutigen
Nummer abgedruckte Programm hinweisen, können wir nicht
unhien zweier Piceen auch an dieser Stelle zu gedenken. Es sind
dies die Lieder „An die Entfante“, Text nach Vencu und ein
zweites Lied, beide componirt von Georg v. Szalbek. Wer
unter uns würde nicht von einer tiefen Wehmuth bei Erwäh-
nung eines Mannes ergriffen werden, der durch die vorzüglichen
Eigenschaften seines Geistes und seines edlen Herzens berufen
sah, in den Reihen der Besten unseres Vaterlandes eine für
ihn ebenso ehrenvolle, als für das Allgemeine nughbringende
Stellung einzunehmen und der durch die finstere Nacht des
Wahnsinnes, welche diesen einst so klaren, hellen Geist nun
umlagert, zum großen Schmerz seiner tiefbetraubten Eltern
und zu dem seiner überaus zahlreichen Freunde, seinem Kin-
gen, Streben und Hoffen entrißen, von dem Gesichts zu einem
bejammerenswerthen Dasein verurtheilt wurde. — Es war eine
dankewerthe Pietät von Herrn Heeger, zur Erinnerung an
den, auch in weitem Kreise, schmerzlich betrauertem Geistesstod-
ten, zwei seiner schön gedachten Lieder bei dieser Gelegenheit
dem Publikum vorzuführen. Die von Herrn Heeger hiezu gelie-
ferte Waldhornbegleitung erhöht noch den guten Eindruck der
tiefinnigen Composition.

Der mehrfach angekündigte und wegen ungnü-
stiger Witterung immer aufgeschobene Ball des bürgerlichen
Schützenvereins konnte endlich am vergangenen Sonntag im
Stadtwaldchen abgehalten werden. Die Witterung, welche den
ganzen Nachmittag hindurch sehr zweifelhaft war, heiterte sich
gegen Abends vollends aus, und ermöglichte so die Abhaltung
eines Festes, das in jeder Beziehung zu den heitersten und glän-
zendsten gezählt werden kann, welche seit einer langen Reihe
von Jahren in unserem reizend schönen Stadtwaldchen abgehal-
ten wurden. Ueber den feenhaften Glanz der Beleuchtung, so
wie über das ebenso zweckmäßige als prachtvoll arrangirte
der Tanzplätze, wie des ganzen Festes überhaupt, herrschte unter
allen Anwesenden, unter welchen Notabilitäten aus dem Kreise
des Militärs, der Staatsbeamten, des Adels und ein eben so

377. 1860.

Arverési hirdetés.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint járásbírósi...

Ez azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok...

Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzálogi joggal ellátottaknak...

Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

Vizitációs-Kundmachung.

Es werden nachstehende Waldstücken im Wege der...

- 1. Waldstück Hada mare mit 155 Joch. 2. Kottu novak...

Arverési hirdetés.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint járásbírósi...

Ez azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok...

Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzálogi joggal ellátottaknak...

Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

Önkéntes árverési hirdetés.

Néhaj Probst Mátyás aradi lakos hagyatékához tartozó házi butorok...

Aradon Junius 8-án 1860.

Bauszern József, es. kir. közjegyző, mint hagyatékai leltározó biztos.

374. 1860.

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság által Grozdi Jánku szabadhelyi lakos...

Ez azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok...

Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzálogi joggal ellátottaknak...

Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

Arverési hirdetés.

A kisjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság...

Ez azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok...

Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzálogi joggal ellátottaknak...

Cs. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság. Kisjenőben Május hó 1-én 1860.

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről...

Aradon Junius 4-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. k. megyetörvényszék 4710. sz. a. végzés folytán...

Aradon Junius 9-én 1860.

Bauszern József, es. k. közjegyző.

375. 1860.

Arverési hirdetés.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint járásbírósi...

Ez azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok...

Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzálogi joggal ellátottaknak...

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

Arverési hirdetés.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint járásbírósi...

Ez azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok...

Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzálogi joggal ellátottaknak...

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán Aprilis 14-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. városi kiküldött bíróság mint hagyatéki...

Aradon Május hó 17-én 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. városi kiküldött bíróság mint hagyatéki...

Aradon Május hó 17-én 1860.

Nichtamtliche.

Vermiethungen.

A hosszu-utcai 16. sz. a. lévő 5 szoba, konyha, fa- és...

Am Hauptplatz Nr. 17, vis-à-vis dem Stadthaus, sind 3...

Auf dem Hauptplatz im Dr. Krefitz'schen Hause im 2-ten...

Das sogenannte Tököly'sche Kupfergedeckte Haus hinter der...

1 oder 2 möblirte Zimmer sind stündlich zu vergeben.

Liqueur- und Rosoglio-Fabrik.

MARTON DEUTSCH IN ARAD.

empfehl ich ihr großes Lager aller Gattungen Liqueur und Spirituosen...

Spezereitwaaren.

und gibt die Versicherung, daß er stets bemüht sein wird, seine verehrten...

Bad Monyasza.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß...

am 1. Juni l. J.

J. Blockstein, Gasgeber.

Anfragen bezüglich der Quartiere wolle man gefälligst an Herrn Ignatz Pollak...

Bei dem Gefertigten, Herrngasse No. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue WIENER CLAVIERE zu den billigsten Preisen...

Haus-Verkauf.

Das Eckhaus Nr. 15 in der Ziegelgasse, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Obstgarten...

Vizitations-Kundmachung.

Zur Verpachtung mehrerer Gewölber und Keller und einer Wohnung im hiesigen israel. Schulfondhause...

Die f. f. privileg.

Liqueur- und Rosoglio-Fabrik.

MARTON DEUTSCH IN ARAD.

empfehl ich ihr großes Lager aller Gattungen Liqueur und Spirituosen...

Spezereitwaaren.

und gibt die Versicherung, daß er stets bemüht sein wird, seine verehrten...

Bad Monyasza.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß...

am 1. Juni l. J.

J. Blockstein, Gasgeber.

Anfragen bezüglich der Quartiere wolle man gefälligst an Herrn Ignatz Pollak...

Versicherungen auf den Todesfall.

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 17 Monaten Versicherungen im Betrage von 35 Millionen Gulden gezeichnet wurden...

Mit k. k. österr. Privilegium und kön. preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten;

Dr. Sain de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste

Dr. Lindes vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel;

Balsamische Oliven-Seife ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet, durch ihre befeuchtende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut;

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Ölen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare;

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses;

Gecht gewordenen Artikel

in Arad nach wie vor nur allein verkauft bei Tedeschi & Zukovits,

so wie auch in Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Bözörmény: Martin Lányi, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: F. Grossmann, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl Rothschnock, Facset: David Hirschel, Grosswardein: Math. Huzella und Anton Janky, Gyula: Apoth. Lukács, H.-M.-Vásárhely: F. Braun & Comp., Kis-Ujszállás: Samuel Nagy, Lippa: Demeter Mits, Makó: S. Ocsosvzsky, Nagybánya: Jos. Harasiek, Nagy-Kálló: M. L. Hauser, Nagy-Károly: C. Schoeberl, Nagy-Sz. Miklós: Friedr. Klár, Nyiregyháza: Ign. Grünfeld, Püspök-Ladányi: Paul Wessely, Szentes: Gabor Pollak und Apoth. Gust. Eisdorfer, Szoboszló: Jakob Tury und in Szolnok bei Jakob Braun. (739-1,14)

Heckenast Gusztáv kiadó-hivatalában Pesten épen most megjelent, és Goldscheider Henrik könyvkereskedésében kapható következő zenemű:

SZÉCHENYI SIRJÁNÁL.

Ábránd.

Zongorára szerzé Volkmann Robert.

Op 41. Ára 1 ft. újpénzben.

Heckenast Gusztáv könyvkiadó-hivatalában Pesten megjelent s Goldscheider Henrik könyvkereskedésében Aradon kapható:

Gróf Dessewffy József

irodalmi hagyományai.

Kiadta Kazinczy Gábor.

I. kötet. Gróf Dessewffy József levelezése Kazinczy Ferenczcel 1793-1831. Ára füzve 2 ft. 50 kr. újpénz.

Magyar történelmi emlékek.

Kiadja Szalay László.

III. kötet: Gróf Bethlen Miklós önéletírása. Második fele (vége). Ára füzve 4 ft. 20 kr. újpénz.

Az előbbi kötetek következő tartalommal jelentek meg. u. m.: I. kötet. Kemény János erdélyi fejedelem önéletírása. Ára füzve 4 ft. 20 kr. II. kötet. Gróf Bethlen Miklós önéletírása. Első fele. Ára füzve 4 ft. 20 kr. Azon emlékiratok s illetoleg önéletirások, melyek jelen gyűjtemény tárgyát képezik, a magyar történetirodalom legjelesebb művei közé tartoznak, s akár tartalmukat akár formájukat tekintve, olyasok, melyek a XVII-ik századból fenmaradt első rendbeli angol és francia memoire-okkal is bátran kiállhatják a versenyt. Kemény a Bethlen Gábor nagyszern, az I. Rákóczi György visontagságos, a II. Rákóczi György gyászos korszakát tárja föl előttünk; és Bethlen Miklós mintegy felfogván a Kemény által elejtett fonalat, munkáját ott kezdi, hol amavval halála berekesztette a magáét, s Apafi harmincz éves országlásának és a nemzeti fejedelmek korára közvetlenül következő időszaknak titkaiba avat be bennünket. De nemcsak a publicista fogja e gyűjteményt a mily érdekesnek oly tanúságoknak találni, hanem mindenki egyáltalában, ki a nemzeti mivelődés fejleményét figyelemmel kíséri, s kit két reudkivüli férfinak tragikai mozzanatokban gazdag élete részvétre képes birni. S végre, tanúságoknak fogja ismereni nagy mértékben a nyelvész is, mert Kemény Janos a fejedelem, a hadvezér, tudnivalóképen nagyszerni szónok is volt. eröre, zamatra helyivel-helyivel a Pázmány, az Eszterházy hatalmas prózáját megközelítő; Bethlen Miklós pedig egyike azon kevés írónaknak, kik a Pázmány idejére következett hanyatlási korszakban saját tyussal bírtak. — A sajtó alatt levő IV-ik kötet a XVIII-ik század első éveinek vesztelről hoz emlékiratot. Pest, jun. 1. 1860. (751-1,3)

Die nächste Ziehung

der

OPNER ANLEIHENS-LOSE

erfolgt

am 16. Juni d. J.

Die Gewinnsumme von 4.679,675 fl. öst. W. ist in Treffer à fl. 40,000, 30,000, 20,000 re.

vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahm auf ein jedes dieser Lose à 40 fl. fallen muß, beträgt fl. 60-70-75-80 öst. W. Lose sind zu haben bei

F. J. Probst.

(640-6)

Birtok-bérbeadás.

Aradmegyében a tövisgyházi pusztán, Aradról Simándra vezető országút mellett 332 hold Lonovics-féle birtok

f. évi Oktober 1-től

haszonbérbe kiadandó, vagy örök áron eladó. — Bövebb tudósítást adhat levél által vagy személyesen Pók Imre Makón. (754-1,3)

Avis für Damen.

EAU JONTHOUGE

Universal

Schönheitsmittel

zur Befestigung jeder Unreinheit der Haut und Erhaltung eines immer schöner werdenden Teints, von den berühmtesten Chemikern empfohlen, ist in Flascons à 1 fl. öst. W. zu haben bei

F. J. PROBST.

Alleiniges Depot des „Eau jonthouge“.

Szolyvaer

Sauerwasser

1860-er Füllung,

empfehlst en gros und en detail billigt

F. J. Probst.

Alleiniges Depot des Szolyvaer Sauerwassers.

Gecht Kuffsteiner hydraulischen KALK,

von

KALK,

Kraft und Saftig in Kuffstein, u n d

echt englisch Patent-PORTLAND-CEMENT,

von

Robinz & Comp. in London, empfehlst billigt

F. J. Probst.

Haupt-Niederlage für Arad. (748-1,3)

Haszonbérlet.

A dombegyházi pusztán legjobb minőségű 576 hold szántóföld egy tagban, jó karban lévő gazdasági épületekkel, folyó évi sz. Mihály napjától haszonbérbe adatik, mely haszonbérlet iránt alulírttal Aradon értekezhetni.

Tavaszy Antal, ügyvéd.

(749-1,3)

Gabona-zsákok

leheto jutányos áron s legnagyobb mennyiségben kaphatók Hartmann Adolf posztókereskedésében a „König“-kávéház mellett, (750-1,3)

Friedrich König,

k. k. Privil. Glockengießer und Mechaniker, Schlangengasse Nr. 16, im eigenen Hause, in Arad,

empfehlst sich den geehrten Gemeinde- und Kirchen-Vorständen zur Anfertigung von

KIRCHENGLOCKEN

in allen Größen, aus gutem Metall und von vorzüglicher Harmonie, und glaubt sich auf die vielseitige Anerkennung berufen zu dürfen, welche seinen Leistungen schon zu Theil wurde und die auch in dem unten folgenden, ehrenvollen Zeugnis des löblichen Kirchenvorstandes zu Pancsova ausgedrückt wird, und ist derselbe in der Lage, alle Arten Glocken billiger und dauerhafter wie jeder andere Glockengießer herzustellen, wofür er auch auf mehrere Jahre hinaus die Garantie übernimmt.

Gleichzeitig erlaubt er sich zur Herstellung von Feuersprizen zu empfehlen, welche er nach den als vorzüglichst anerkannten Constructionen, in beliebiger Größe anfertigt. Ganz besonders glaubt er auf die neu erfundenen heizbaren Feuersprizen, welche bei Bränden im strengsten Winter vom wesentlichsten Nutzen sind, aufmerksam machen zu müssen.

Derselbe übernimmt auch alle größeren und kleineren Apparat- und Maschinen-Arbeiten, und verspricht nächst der solidesten Ausführung die billigsten Preise.

Auch werden alle Arten Reparaturen an Feuersprizen, Apparaten und sonstigen Maschinen prompt und billig effectuirt.

Nr. 72. Pancsovaer röm.-kath. Pfarramt.

Die Endgefertigten sehen sich zur Steuer der Wahrheit hiemit veranlaßt, dem Herrn Friedrich König, Glockengießer in Alt-Arad, anlässlich der von demselben für die hiesige Minoriten-Ordens- zugleich Pfarrkirche angefertigten vier Glocken, im Gewichte von 49 Centnern, welche sich sowohl durch soliden und wahrhaft meisterhaften Guß, als auch durch einen schönen harmonischen Klang auszeichnen, so zwar, daß durch das angenehme und erhebende Geläute derselben das Gemüth der Gläubigen in eine höhere religiöse Stimmung versetzt wird, — den Ausdruck ihrer vollsten Anerkennung und Zufriedenheit zu zollen, und den gedachten Meister allen Städten, Gemeinden und Kirchen-Patronen bei ähnlichen Anlässen auf das Wärmste und Eindringlichste anzupfehlen. Urkund dessen unsere eigenhändige Unterschrift und gewöhnliches Insignel.

Pancsova am 28. April 1860.

Petrus, Major, Bürgermeister.

(L. S.)

Caspar Danielovits,

Minoriten-Kloster-Vorsteher und Pfarr-Administrator.

Franz Knotz,

Kirchen-Vorsteher.

Joh. Lunz,

Kirchen-Vorsteher.

(695-3)

GOLDNER VILMOS,

főtéren, Hummel-féle ház, 1-ső emeletben, a fő-dohánytözs fölött,

ajánlja magát a t. cz. közönségnek dús raktárát

MAGYAR NEMZETI-

és finom

francia öltönyökből;

pontos és illendő szolgálat mellett a legjutányosabb árakat ígérvén. A bel- és külföldi legnagyobb s leghiresebb gyáraival való egyenes összeköttetése, ugy kintinó munkacörök által azon helyzetben vagyok, nem csak az elegantiát illeto minden kívánalmaknak megfelelhetni, hanem legjutányosabb s legpontosabb szolgálatot is ígérhetni.

Mindennemü megrendelések legfölebb 2-szer 48 óra alatt Pesten lévő főraktároból eszközöltetnek. (722-3,3)

WILHELM GOLDNER,

Hauptplatz, im Hummelschen Hause, im 1-ten Stock,

ober der k. k. Tabak-Haupttraffik,

empfehlst dem pl. t. Publikum sein reichhaltiges Lager sowohl ungarischer National-

wie auch

französischer Salon-Anzüge

und verspricht nebst solider und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise.

Durch direkte Verbindung mit den größten und renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes, so wie durch vorzügliche Arbeitskräfte bin ich in die Lage versetzt, nicht nur was Eleganz betrifft, allen Anforderungen zu genügen, sondern auch die billigste und prompteste Bedienung zusichern zu können. Bestellungen jeder Art werden in längstens 2-mal 48 Stunden direkt aus meiner Hauptniederlage in Pest besorgt.

Das Haupt-Depot

ber

Szarvaser Dampfmahlmühle

bei

Sigmund Lustig.

(Spezerei-Handlung „zum Zuckerhut“ in Arad, im P. Frusch'schen Hause, vis-à-vis dem Stadthause),

empfehlst dieses bestrenommirte Dampfmehl en gros und en detail zu den nachstehend herabgesetzten billigen Preisen:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like Extrafein Auszug, Königsmehl, Fein Bäcker-Auszug, Fein Semmelmehl, Fein weißes Brodmehl, and Pöhlmehl.

Auch sind daselbst verschiedene Gattungen Sauer- und Mineralwasser heutiger Füllung, und alle Gattungen Spezerei-Waaren zu den billigsten Preisen zu haben. (725-3,3)

